

4./XI. 1914.

Die Tätigkeit der Feldpost.

Salzburg, 3. November.

Bei der gestrigen Volksbundzusammenkunft teilte Präsident Doktor S y l b e r mit, daß er über mehrere Klagen und Beschwerden, die ihm über die Feldpost zugekommen sind, sich an die Generaldirektion der Feldpost gewendet habe. Generalfeldpostdirektor Ministerialrat B a c l i t habe ihm nun eine genaue Auskunft erteilt und hinzugefügt, daß die Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen die Feldpost zu kämpfen habe, ungeheuer sind und die größten Anstrengungen an die Feldpostorgane, die den Kriegsgesahren ebenso ausgesetzt sind wie die Soldaten, stellen. Gegenwärtig seien vielfach die Mängel behoben und es werde auch daran gearbeitet, ein tadelloses Funktionieren der Feldpost zu erwirken. In dem Antwortschreiben des Ministerialrates B a c l i t heißt es:

Ein gutes Funktionieren der Feldpost ist von drei Momenten wesentlich abhängig: 1. von der richtigen Bearbeitung der Feldpostsendungen im Hinterlande und deren Zuleitung in den Stappenraum; 2. von der Möglichkeit der Herstellung von Postverbindungen im Stappenraum zwischen dem Hauptfeldpostamt und den zugewiesenen Feldpostämtern; und 3. von der regelmäßigen Abholung der Post bei dem Feldpostamt durch die Truppenkörper, Abteilungen, Anstalten und dergl. Nach allen drei Belangen hat es sehr schwerwiegende Anstände gegeben und es gibt solche in beschränkterem Maß noch.

Eine einwandfreie Bearbeitung der Feldpost im Hinterlande setzt die richtige Adressierung der Sendungen voraus. Diese war bei Beginn der Tätigkeit der Feldpost bis zu 60 Prozent falsch. Es haben hier verschiedene Umstände zusammengewirkt, die zu erklären zu weit führen würde. Einen Behelf zur Berichtigung der Adressen gab es nicht. Die Irrfahrten der Sendungen und die Last, welche sie für jedes Feldpostamt bildeten, sind ausreichend bekannt.

Die Herstellung wirksamer Postverbindungen im Stappenraume setzt einerseits eine ständige Orientierung über die Truppenlokalisation und andererseits ausreichende Transportgelegenheit voraus. Beim Stillstand der Operationen ist die Orientierung halb gewonnen, beim Vormarsch der Truppen ist sie möglich, an Gefechts- tagen schwierig, an Schlachttagen oder beim Rückzug ausgeschlossen. Hier ist man auf die Findigkeit der Postkondukteure fast ganz angewiesen. Ist die von ihm eingeschlagene Richtung falsch, dann irrt er tagelang umher, denn die Heeresmassen sind ebenso immens wie der Stappenraum. Geregelt Zugverbindungen gibt es im Stappenraum selten, die Wege sind hohlenlos, die Autos bleiben stecken, oder sie sind in der Reparatur, mit Landeszufahren kommt man nicht vorwärts, ihre Belastungsmöglichkeit ist gering. Die den Feldpostämtern zugewiesenen Postwagen sind auf den enormen Feldpostverkehr nicht berechnet. Hier leistet die Feldpost tatsächlich Riesenhafte, wiewohl ihre Tätigkeit öfter zur Sisyphusarbeit wird, wenn die auf Hunderte von Kilometern mühsam fortgebrachte Post aus operativen Gründen zurückgezogen werden muß.

Ein wunder Punkt der Feldpost ist die A b h o l u n g. In dieser Beziehung ist bereits sehr viel geschehen; die Truppenkörper holen nun gelegentlich der Abfertigung ziemlich regelmäßig ab, die kleinen, ihre Zuteilung wechselnden Abteilungen kommen jedoch seltener und unterlassen es bei Umdirigerungen öfter, das Feldpostamt wegen Nachsendung der Post an das andere Feldpostamt zu verständigen. So erklärt es sich, daß Feldpostsendungen für eine und dieselbe Abteilung bei mehreren Feldpostämtern zugleich zur Abholung bereit gehalten, aber bei keinem abgeholt und dann reklamiert werden. Die Post erlangt keine Kenntnis über derlei Verschickungen und es kann die lagernde Post zumeist nur durch Rundfrage bei allen Feldpostämtern zustande gebracht werden.